

Billardraum stark der zeitgenössischen Diele im ersten Obergeschoß des Bootshauses «Elektra» in Oberföhrneweide.

**7. DIE WELTAUSSTELLUNG IN BRÜSSEL VON 1910.** Das Jahr 1909 hatte von Behrens nur zwei kleinere Ausstellungen retrospektiver Art gebracht, eine Sonderausstellung von Februar bis März im Kunstgewerbemuseum in Frankfurt a. M., die einen historischen Überblick der Schaffensentwicklung des Künstlers bot<sup>1)</sup>, und den Behrensraum auf der Düsseldorf Ausstellung für christliche Kunst im Sommer desselben Jahres, wo man vor allem die kirchlichen Arbeiten und Entwürfe für das Krematorium und die protestantische Kirche in Hagen in Westfalen vereint sehen konnte.

**DIE MASCHINENHALLEN.** Während nun aber diese beiden Ausstellungen mehr einer historischen Betrachtung abgeschlossener Themen gewidmet waren, erschien 1910 auf der Weltausstellung in Brüssel Peter Behrens ganz als der Vertreter des modernen, höchst aktiven Industriegedankens, indem er in drei mächtigen Hallen, jene spezifischen Spannungen und technischen Erregungen zum Ausdruck brachte, deren geistige und materielle Bedeutung bereits bei der Schilderung der Berliner Turbinenfabrik betont wurde.

Aber im Gegensatz zu dieser ist hier das architektonische Schwergewicht, wie sich das für Ausstellungshallen geziemt, vom Außenbau und seinem kubischen Eindruck auf die harmonisch feine Ausgestaltung des Innenraumes verlegt, wozu in der Turbinenhalle, deren Inneres noch allzusehr die Spuren von technischer Konstruktion trägt, nur der erste Anlauf genommen worden war.

**DIE KRAFTMASCHINENHALLE (Abb. 131).** Dieser innenkünstlerische Eindruck ist in hohem Maße in der deutschen Kraftmaschinenhalle erreicht worden. Ihre Eingangsfassade war noch als steinerner Säulenportikus mit beiderseits vorprin-

genden Erkern von dem Hauptbauleiter der deutschen Abteilung, Emanuel von Seidl, in seinem, für das moderne Stilwollen indifferenten, Münchener Neubarock errichtet worden. Durch deren Giebellinie lag auch der Querschnitt der Halle im wesentlichen fest, sodaß für Behrens nur ihre künstlerische Ausbildung in der Längsrichtung noch freistand, sowie die Architektur der Abschlußwand auf der der Front gegenüberliegenden Seite: sie erhielt eine für die elektrische Schaltanlage bestimmte, durch Pfeiler dreifach geteilte, zweistöckige Mittelnische.

Der Querschnitt der Kraftmaschinenhalle ist als fester Bogen auf zwei Stützen gedacht mit einer als Dreigelenkträger gebildeten Laterne darüber (Abb. 130). Dieses 23,7 m breite Mittelschiff wird von je einem 7,05 m breiten Seitenschiff flankiert, dessen Binder wieder Dreigelenkträger mit stark abfallender Dachneigung darstellen. Die ganze Konstruktion ist in vollwandigen Blechträgern ausgeführt mit Ausnahme der Mittelstützen, die, um die Durchsicht in die Seitenschiffe zu gestatten, als Gitterträger erscheinen und zwar als solche von sehr neuartiger Form: Einem Tektoniker wie Behrens nämlich konnte naturgemäß die gewöhnliche Art, die äußeren Schienen des

Gitterträgers durch sich in ihren Richtungslinien widersprechende Zickzackstege untereinander zu verkeilen, ästhetisch unmöglich genügen. Deshalb übertrug er diese verbindende Funktion spitzwinkligen Dreiecken, die vielfach aufeinander gestellt, den Gitterträger ausfüllen.

Die Decke der Kraftmaschinenhalle ist zwischen den Bindern ganz in Holz verschalt. Nur die nochmals die Wölbung bogenförmig überhöhende Laterne ist in durchsichtigem Glas eingedeckt. Und von hier aus strömen die Lichtfluten die weiß gestrichenen Holzdecken, zu denen die dunkelblauen Eifengerüstteile



Abb. 132. Weltausstellung in Brüssel. Sommer 1910. Deutsche Kraftmaschinenhalle. Eingangswand von Innen

<sup>1)</sup> Nr. 84 der Literatur über Behrens.